

DOR**FBL**LATT



Freie Bürgerliste Winningen e. V. | Fraktion und Verein

Liebe Winningerinnen und Winninger,

nachdem wir erfahren hatten, dass der „Uhlen-
spiegel“ eine „Sommerpause“ einlegen wird, be-
schlossen wir, ein DorFBLatt herauszugeben, das
über das parteipolitische Interesse der FBL hinaus-
geht und etwas mehr Informationsfunktion über-
nehmen soll.

Viele Bürgerinnen und Bürger fragen sich zu Recht,
wie es mit der Winninger Mitte weitergeht. Es ist uns
gelingen, Herrn Horst Kröber zu einem Interview in
der Sache zu gewinnen, welches Sie in diesem Heft
nachlesen können.

Interessant ist auch, dass Frank Hofbauer nach 37
Jahren zum Ende des Jahres das Rathaus
verlassen wird. Welche Hintergründe ihn zu diesem
Schritt bewegen und wie es im Rathaus weiter-
gehen sollen, können Sie ebenfalls in diesem Heft
finden.

So hoffen wir, Ihnen wieder mal ein interessantes
DorFBLatt zusammengestellt zu haben und wün-
schen Ihnen eine unterhaltsame Lektüre.

Genießen Sie den Sommer und bleiben Sie bitte
gesund!

Günter Chrubasik, 1. Vorsitzender

Wie geht es weiter mit Winningen-Mitte?

Zu dieser Thematik führten DorFBLatt-Vertreter ein
Interview mit dem Investor Horst Kröber

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

In der Gemeinderatssitzung Ende Januar hast Du
eine große Mehrheit für die Bereitschaft zur
Änderung des Bebauungsplans erhalten inkl. eines
vierten Geschosses, nun auch in der Häuserreihe
der Fährstraße. Du hattest vorgebracht – die Bank
bestünde auf ein wirtschaftlicheres und
effizienteres Raumprogramm. Gab es seitdem
Gespräche mit der Bank und mit welchem
wesentlichen Ergebnis?

Horst Kröber

*Die Banken erwarten eine nachvollziehbare
Prognose zu den zu erwartenden Erträgen aus der
Mehrfunktionsanlage Winningen Mitte sowie zu der
daraus resultierenden Kapitaldienstfähigkeit der
Kröber Grundbesitz KG.*

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

Gibt es Anhaltspunkte dafür, dass inzwischen die Preisentwicklung auf dem Baumarkt sich ggf. auch wieder etwas günstiger gestaltet?

Horst Kröber

Zurzeit sind Handwerker sehr gut ausgelastet. Die weitere Baukostenentwicklung lässt sich nicht sicher prognostizieren.

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

Als Du mit Deinem Projekt Anfang 2015 bei der Gemeinde vorstellig wurdest, hast Du gewiss auch mit Problemen gerechnet. Inzwischen sind über fünf Jahre vergangen, und im Ort mehren sich die Stimmen, die meinen – „Na ja, zumindest könnte er in der Fährstraße einen schönen Parkplatz draus machen.“ Was waren oder sind aus Deiner Sicht die größten Probleme, mit denen Du so nicht gerechnet hast?

Horst Kröber

Grundsätzlich ist ein Engagement in der „Mitte“ in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung. Auf der „Grünen Wiese“ wäre es ganz sicher einfacher, aber eben auch etwas ganz Anderes und es wäre vor allen Dingen kein Beitrag für eine Weiterentwicklung im Ortskern. Einen Beitrag zur Grundversorgung z.B. kann eine Mehrfunktionsanlage am besten im Zentrum leisten.

Unsere Ziele bleiben ja richtig. Widrigkeiten werden professionell gemanagt und auftretenden Sachzwängen passen wir uns flexibel an.

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

Mit welchen Problemen rechnest Du noch bis zur Realisierung und wie schätzt Du ihre Bewältigung ein?

Horst Kröber

Wir rechnen fest damit, dass Aktivisten der „IG Winninger Mitte“ Rechtsmittel gegen das Objekt einlegen werden. Wir vertrauen aber auf die Unterstützung durch die Gemeinde als Hoheitsträger über die Bauleitplanung in Winnigen.

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

Wie sieht Dein Zeitplan und die anvisierte Schrittfolge für Dein Gesamtprojekt konkret aus? Was machst Du für die Realisierung wovon abhängig?

Horst Kröber

Der weitere Ablauf und die bauliche Realisierung des Objektes sind zunächst abhängig von der Erlangung rechtskräftiger Baugenehmigungen. Eine zeitliche Prognose können wir hierzu nicht abgeben.

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

Neben Deinen grundsätzlich nachvollziehbaren, wirtschaftlichen Interessen als Investor war – jedenfalls in den ersten beiden Jahren – auch ein großer Idealismus bei Dir spürbar, als Winninger für Winnigen auch ausdrücklich ein Angebot für das Gemeinwohl zu schaffen. Wieviel ist von diesem Idealismus noch übriggeblieben?

Horst Kröber

Wir wollen das Projekt weiterhin mit den vorgesehenen Inhalten realisieren, unsere grundsätzlichen Einstellungen und Ziele haben sich nicht geändert.

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

Wirst Du dem angedachten Dorfladen am Marktplatz für die Miete einen Freundschaftspreis machen, und – wenn, ja – wird dies auch für längere Zeit der Fall sein, falls die Ertragslage des Dorf-

ladens keine mögliche Mietsteigerung hergeben sollte?

Horst Kröber

Eine belastbare Kostenkalkulation ist erst möglich, wenn wir wissen, wie wir konkret bauen dürfen. Die Preise werden später mit den jeweiligen Vertragspartnern verhandelt. Den Zusammenhang zwischen Mietpreisen und Investitionskosten können wir – bei allem Wohlwollen – leider nicht völlig ausblenden.

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

In den ersten beiden Jahren hast Du selbst eine intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben, die zudem stets sehr wohlwollend von Klaus Lammai im „Uhlenspiegel“ begleitet wurde. Das Interesse der Öffentlichkeit am Projekt ist weiter ungebrochen hoch. Eigene Öffentlichkeitsarbeit findet aber in letzter Zeit keine mehr statt. Gibt es einen Grund dafür?

Horst Kröber

An unseren Zielen und den Nutzungsinhalten der Mehrfunktionsanlage hat sich seit Jahren nichts Grundlegendes geändert. Wir beantworten weiterhin offen alle an uns herangetragenen Fragen zum Sachstand des Objektes. Das 1. B-Plan Änderungsverfahren Winnigen Mitte der Gemeinde läuft zurzeit. Die Planer verfolgen mit Hochdruck das Ziel, Baugenehmigungen zu erwirken.

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

Würdest Du Dein Projekt mit Deinen jetzigen Erfahrungen und Erkenntnissen nochmal so im Wesentlichen angehen? Was würdest Du besser stattdessen gemacht haben?

Horst Kröber

Die Mehrfunktionsanlage Winnigen Mitte ist und bleibt das Ziel!

- *Die Schaffung von barrierefreiem Wohnraum und ergänzenden Pflegebereichen, um den Herausforderungen des demographischen Wandels zu begegnen.*
- *Die Schaffung von ergänzenden „gewerblichen“ Strukturen zu Stärkung des Grundversorgungsangebotes.*
- *Die Belegung der Mitte durch die Bereitstellung von Treff- und Kommunikationsangeboten.*

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

Strebst Du ein viergeschossiges Gebäude in der Fährstraße auch dann an, falls – warum auch immer – aus der Etablierung zweier Wohnpflegegruppen dort nichts werden sollte?

Horst Kröber

Wir haben stets betont, dass die Anlage selbstständig wirtschaftlich funktionsfähig sein muss, um nachhaltig funktionieren zu können. Die Größenordnung der Anlage und eine effektive Ausschöpfung des vorhandenen Grundstückspotentials spielen dabei logischerweise eine Rolle.

Nachdem die Pflegstrukturplanung des Landkreises uns bereits im Sommer 2015 an die Hand genommen hatte, waren wir schnell von der Sinnhaftigkeit der Integration von Betreuungs- und Pflegebereichen überzeugt. Gerade das von der Landesregierung und WohnPunkt RLP empfohlene ambulante System einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft passt hervorragend in das Gesamtkonzept für Winnigen. Wir sehen keinen Grund, hiervon abzurücken.

Bemerkung der Reaktion

Zu den oben veröffentlichten Antworten von Horst Kröber hatten wir noch drei Zusatzfragen gestellt, auf die wir aber keine Antworten von ihm erhalten haben.

Hans-Joachim Schu-Knapp u. Günter Chrubasik

Winnigerinnen und Winniger weniger lärmempfindlich als Koblenzerinnen und Koblenzer?

Wie bereits im „Uhlenspiegel“ mitgeteilt, hatte der Gemeinderat auf gemeinsamen Antrag von CDU und FDP beschlossen, „Viking“ einen neuen Schiffsanleger zu genehmigen. Auch die FBL sprach sich nicht dagegen aus, da der Anleger letztlich auf Kosten des Investors per Landstrom versorgt werden soll.

Analog zu den Bestimmungen der Stadt Koblenz als Auflage für deren Kabinenschiffe hatten die FBL-Vertreter ergänzend beantragt:

Während der Liegezeit ist der Betrieb von sonstigen lärmzeugenden Aggregaten nur dann erlaubt, wenn folgende Immissionswerte nicht überschritten werden: Tagsüber (06:00 Uhr – 22:00 Uhr): 55dB(A), nachts (22:00 – 06:00 Uhr): 40dB(A).

Dies lehnten die Vertreter von CDU und FDP aber ab mit der schlichten Begründung, man halte dererlei für übertrieben.

Später hat „Viking“ die Gemeinde wissen lassen, aufgrund der Corona-Problematik bis auf Weiteres alle geplanten investiven Maßnahmen erst einmal zu stoppen.

Bernd Engelmann

Ausbau Moselufer – wirklich die richtige Priorität?

Die örtliche FDP will ein großes Projekt vorantreiben und nach den ersten Plänen im Jahre 2006 endlich das Moselufer ausbauen. Das ist ebenso legitim wie bemerkenswert, weil sie sich zu dieser Schwerpunktsetzung in der Lage sieht, ohne dass wir für dieses Jahr über einen Gemeindehaushalt verfügen und ohne dass die beschlossene Fortschreibung des Dorfentwicklungskonzeptes mit einem abschließenden Maßnahmenkatalog und deren Priorisierung sich auch nur ansatzweise abzeichnet.

Die Formulierungen in der Begründung des ursprünglichen Antrags waren von einem solchen Pathos und einer solchen Bedeutsamkeits-Proklamation, wie sie für einen empfindsamen wie realistischen Menschen nur schwer erträglich sind. Er gipfelte in dem ambitionierten Ziel, eine Realisierung für den Bereich zwischen August-Horch-Str. und Fronstraße noch bis zum Beginn der Tourismussaison 2021 hinzubekommen.

Übriggeblieben ist nach den entsprechenden Reaktionen aus den anderen Fraktionen die Gründung einer AG, die konkrete Vorschläge erarbeiten soll, um sie der ebenso gegründeten AG „Fortschreibung des Dorfentwicklungskonzeptes“ vorschlagen zu können. Dagegen gibt es erst mal nichts einzuwenden.

Dass der Moseluferbereich insgesamt nicht ansprechend gestaltet ist, weiß jeder und bestreitet niemand. Dennoch werden die gastronomischen Außen-Angebote von „Café Riesling“, Kiosk, „Kleins Fronhof“, „ZAP“ und „Brunnenklause“ bei gutem Wetter erkennbar gut genutzt.

Aus Sicht der FBL-Fraktion hat daher eine Realisierung des Durchstichs der Straße „Im Spital“

auf die August-Horch-Str. plus Schaffung von ca. 20 Parkplätzen am Rathaus plus Schaffung einer öffentlichen Toilettenanlage plus Schaffung einer Trafo-Station für die Landstromversorgung künftiger Kabinen-Schiffe plus möglicher Veräußerung des Hauptgebäudes „Schwan“ eindeutig Vorrang.

Hans-Joachim Schu-Knapp

Unterstützung für die Gewinner Gastronomie – Tourismusbeitrag: Wenig oder Null?

Ohne Frage hat die Gastronomie am meisten unter den Corona-Auflagen zu leiden. Daher war auch jedem Ratsmitglied klar, dass auch die Gemeinde zur Unterstützung gefordert ist.

Die Ausdehnung der Außenbestuhlung war keine Idee der FBL, wurde aber von Anfang an auch von ihren Vertretern mitgetragen. In der Ratssitzung lobten wir ausdrücklich die örtliche und die Verbandsgemeindeverwaltung für die nun gefundenen pragmatischen Lösungen, die dennoch den notwendigen Durchgangsverkehr, insbesondere für Rettungsfahrzeuge, ermöglichen.

Analog zu den Maßnahmen in anderen Orten regten wir zudem an, in diesem Jahr komplett auf die Erhebung von Sondernutzungsgebühren für die Außenbestuhlung zu verzichten, was insgesamt einem Betrag von ca. 4.700 EUR entspricht. Hierbei handelt es sich um Fixkosten für die gastronomischen Nutzer, die ansonsten auch bei „null“ Umsatz zu bezahlen gewesen wären. Dies beschloss der Rat einstimmig.

Unstrittig war auch, dass die Gemeinde auch beim Tourismusbeitrag Entgegenkommen zeigen muss und auf keinen Fall – wie in einem normalen Jahr – wieder 40.000 EUR im Haushalt einplanen sollte.

FBL und GRÜNE sprachen sich für den Vorschlag einer deutlichen Reduzierung aus, wie sie der 1. Beigeordnete und CDU-Mann Wolfgang Kröber noch selbst in der Haupt- und Finanzausschusssitzung zuvor vorgeschlagen hatte, nämlich die Erhebung eines Beitragssatzes in diesem Jahr von 3,0% auf Grundlage des tatsächlichen Umsatzes. Wer also insoweit nur noch einen halben Umsatz im Vergleich zu einem normalen Jahr hat, hätte sowieso auch nur noch den halben Tourismusbeitrag zahlen müssen. Und im Vergleich zum letztjährigen Beitragssatz von 5,3 Punkten, hätte dies nochmal einen zusätzlichen Abschlag von ca. 45% bedeutet. Ein Aufkommen von ca. 10.000 EUR von ca. 100 Beitragszahlern wäre insofern weitgehend wahrscheinlich gewesen.

Die Hauptargumente für diesen Vorschlag waren im Wesentlichen:

- Ein Sonderbeitrag für besondere Vorteile oder Optionen ist grundgerecht und ermöglicht entsprechend niedrigere Abgaben für die Allgemeinheit.
- Die Gemeinde wendet jährlich rd. 160.000 EUR für eine direkte oder anteilig indirekte Förderung des Tourismus auf.
- Warum sollen auch Beitragspflichtige durch einen Vollverzicht keinen Beitrag zahlen müssen, obwohl sie entweder keine oder nur eher geringe coronabedingte Einnahme-Einbußen haben werden, wie z.B. die örtlichen Banken, die Apotheke, die Ärzte, Rechtsanwälte oder Handwerksbetriebe?
- Auch bei den am stärksten vom Tourismus profitierenden Betrieben macht der Tourismusbeitrag max. 4,25% eines pauschalierten, nach allgemeinen Erfahrungswerten durchschnittlich möglichen Gesamtgewinnes aus und mindert als Betriebsausgabe auch anteilig die zu zahlenden Ertragssteuern.

- Jedes Ratsmitglied hat auch eine Gesamtverantwortung für die Gesamtfinanzen der Gemeinde.

Nun – eine Ratsmehrheit der Vertreter von CDU und FDP sprach sich dennoch für einen Vollverzicht in diesem Jahr aus. Ich bin gespannt, inwieweit sie im Zuge der noch anstehenden Haushaltsberatungen Vorschläge zur Ausgabenreduzierung bei der Tourismusförderung machen werden oder zur Erhöhung von Einnahmen z.B. bei der Grundsteuer.

Hans-Joachim Schu-Knapp

Antrag von „Touristik Winnigen“ an die Gemeinde zum Erlass des Gehaltsanteils für den Verkehrsamtsleiter bzw. Geschäftsführer für 2020

Seit den 70-er Jahren existiert ein Vertrag zwischen der Ortsgemeinde und Touristik Winnigen (damals: Fremdenverkehrsverein), der die Personalunion zwischen dem Verkehrsamtsleiter der Gemeinde und dem Geschäftsführer für den Verein festschreibt. Danach ist der Amtsinhaber Angestellter der Gemeinde und erhält als solcher sein volles Gehalt. Touristik Winnigen erstattet im Herbst jedes Jahres ein Drittel der Brutto-Arbeitgeberkosten an die Gemeinde.

Dieses Drittel erwirtschaftet Touristik Winnigen aus der Durchführung des Moselfestes. Da dieses in diesem Jahr aber leider ausfallen muss, hat der Vorstand den o.g. Erlassantrag an die Gemeinde gestellt. Zwar wäre der Verein in der Lage gewesen, aus den vorhandenen Rücklagen seiner vertraglichen Pflicht nachzukommen. Sie wären dann aber fast vollständig aufgebraucht gewesen, der Verein hätte keine vertraglichen Verpflichtungen für ein Moselfest 2021 mehr eingehen können und der Vorstand hätte zum

Jahresende Insolvenz beantragen müssen, um persönliche Haftungen ausschließen zu können. Daher müsse der Verein spätestens im Herbst dieses Jahres wissen, ob bzw. inwieweit die Gemeinde dem Erlassantrag zustimmt – so der Vorsitzende, Andreas Lang.

In der Ratssitzung am 03.06. bezweifelte keiner der anwesenden Fraktionsvertreter die dargelegten Zusammenhänge bis auf die der FDP. Die FBL-Fraktion hatte sich als erste klar auch schon vor der Sitzung positioniert und plädierte für einen Erlass im Umfang von 90%. In der Sitzung schlugen die GRÜNEN einen Erlass i.H.v. 70% vor. Letztlich beschloss der Rat einen Erlass im Umfang von 80% – ohne die Stimmen der FDP-Vertreter, die meinten, Touristik Winnigen solle erst mal zeigen, mit welchen Maßnahmen der Verein Ersatz-einnahmen erzielen könne. Dann könne man im nächsten Jahr immer noch entscheiden.

Dies vertrat auch der Ortsbürgermeister, dem es zudem wichtig war, darauf hinzuweisen, dass Tourismusgeschäft klassisch auf Provisionsbasis stattfindet und der Verkehrsamtsleiter in Winnigen entsprechend für einen Umsatz von 1,2 Millionen EUR/Jahr zu sorgen habe.

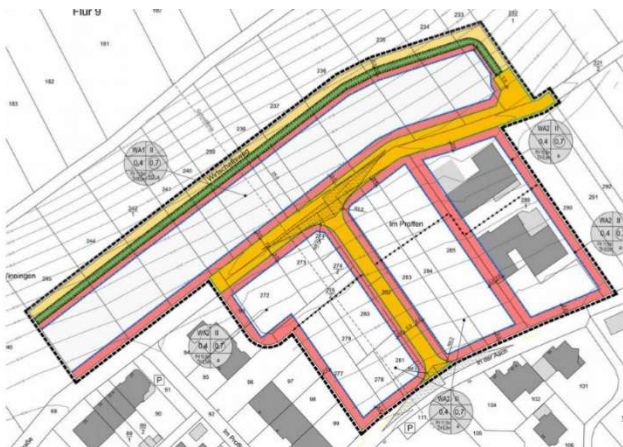
Mir war es wichtig, auf das enorme ehrenamtliche Engagement von Touristik Winnigen hinzuweisen ohne auch nur einen Euro an Aufwandsentschädigung zu erhalten und an die vielen Maßnahmen zu erinnern, die der Verein in der Vergangenheit ganz oder teilweise zum Wohle der Gemeinde (mit-)finanziert hat wie z.B. die letzte größere Sanierung des Moselhäuschens am Weinhof und dass jeder Euro, den der Verein eventuell „übrig macht“, ein Euro für die Gemeinde war und ist.

Hans-Joachim Schu-Knapp

Winningen Ost II – eine unendliche Geschichte doch mit absehbarem Ende?

Das Umlegungsverfahren nimmt weiter seinen mehrschrittigen Gang, und in der Ratssitzung am 03.06. beschloss der Gemeinderat das vom Fachplaner vorgestellte Entwässerungskonzept für das Oberflächenwasser mit einem Rigolsystem im neu zu schaffenden Wirtschaftsweg oberhalb der geplanten Baureihe oberhalb des Mäuerchenweges.

Ebenso wurden der Straßenbelag und das System der geplanten Anschlüsse für die Längsstraße im unteren Planabschnitt festgelegt. Nun bleibt die Zustimmung der zuständigen Kreisverwaltung für das Rigolsystem abzuwarten, wozu sich der Fachplaner aber zuversichtlich zeigt. Ausgelegt ist es für ein 10-jähriges Regenereignis. Da der Weg zum Hang hingeneigt ausgeführt werden soll, wird dann die Übermenge eines noch größeren Regenereignisses nach links und rechts abgeleitet. Entsprechend entsteht für die darunterliegenden Baugrundstücke die Notwendigkeit der Gestaltung einer besonders steilen Böschung oder einer Mauer zu diesem Weg hin. Dies sind aber Problemstellungen, die nahezu in jeder Hanglage gelöst werden müssen.



Ja – hätte der letzte Gemeinderat auf die Baureihe oberhalb des Mäuerchenweges ganz verzichtet, dann könnten höchstwahrscheinlich im unteren Teilgebiet schon Häuser stehen

Hinweisen möchte ich aber in diesem Zusammenhang auf drei Dinge:

- 1.) Eine nicht einfache Lösung der Oberflächenwasserproblematik hätte – sogar verschärft – auch nur für das untere Plangebiet angestanden.
- 2.) So wie die Bauwilligen im unteren Plangebiet endlich den möglichen Baubeginn herbeisehen, tun dies die im oberen Plangebiet auch.
- 3.) Im letzten Gemeinderat hatte weder der FDP-Mann Wolfram Krall noch ein CDU-Vertreter jemals konkret beantragt, für weitere etwa zwölf Bauplätze woanders einen Bebauungsplan zu verfolgen.

Hans-Joachim Schu-Knapp

Entscheidung über die Teilsanierung des Museumsgebäudes ist gefallen

Fenstererneuerung, Heizung, Wärmedämmung zum Dachgeschoss und notwendige Dachreparaturen sollen nun angegangen werden. Eine sogenannte „große Lösung“ wird nun nicht mehr verfolgt. Sie hätte zusätzlich beinhaltet: barrierefreie Toiletten, eine Aufzug-Anlage als „Rucksack“ an der Westseite sowie weitere Teilmaßnahmen. Bei erwartbaren Zuschüssen von 50% hätte dies für die Gemeinde immer noch einen Kosten-Anteil von ca. 620.000 EUR bedeutet. Der jetzigen Entscheidung hat zuvor auch der Vorstand des Museumsvereins seine Zustimmung erteilt.

Sie traf der Gemeinderat einstimmig auf Antrag der CDU-Fraktion. Die o.g. Teilmaßnahmen werden die Gemeinde aber auch noch vielleicht ca. 400.000

EUR kosten, falls sich nicht doch noch überraschend nennenswerte Zuschussmöglichkeiten ergeben sollten. Sie sind aber unstrittig notwendig zum verantwortlichen Erhalt des Gebäudes sowie für den weiter wünschenswerten Museumsbetrieb.

Mein persönlicher Nachteil ist es, dass ich mich noch sehr lebhaft an die Sanierungsdiskussion im Jahr 2005 erinnern kann. Damals lag ein Maßnahmenpaket für das Museum über insgesamt ca. 440.000 EUR vor, welches das Meiste dessen beinhaltet, was nun angegangen werden soll. Und damals war hierfür ein 50%-iger Zuschuss zu erlangen – ohne die Auflage einer Aufzug-Anlage. Die FBL-Fraktion befürwortete damals die Durchführung der Gesamtmaßnahme. Leider hatten wir aber keine Mehrheit. Die damaligen CDU- und FDP-Vertreter im Gemeinderat hielten einen Gemeindeanteil von ca. 220.000 EUR für nicht vertretbar. Ja – stimmt, das ist „Schnee von gestern“ – geschmolzen in meinen Tränen.

Hans-Joachim Schu-Knapp

Frank Hoffbauer beendet seinen Dienst für die Gemeinde zum Ende des Jahres

Anfang Juni haben wir von Frank Hoffbauer, Verkehrsamtsleiter und leidenschaftlicher Vertreter Winningsens, erfahren, dass er zum 15. Dezember 2020 das Rathaus verlassen wird.

Nach 37 Jahren im Dienst der Gemeinde und zwei Jahre, bevor er in den vorzeitigen Ruhestand hätte gehen können, hat er gekündigt!

Nun ist es kein Geheimnis, dass Frank Hoffbauer und sein derzeitiger unmittelbarer Dienstvorgesetzter, Ortsbürgermeister Rüdiger Weyh, nicht unbedingt enge Freunde sind.

Andererseits konnte man annehmen, dass personenbezogene Irritationen zurückstehen, wenn es um die Interessen der Gemeinde geht bzw., dass man über Sachfragen zueinander findet.

Als wir Frank Hoffbauer zu einem Gespräch treffen, legt er uns eingangs zahlreichen Mailverkehr vor. Worte wie „traurig“, „bestürzt“ und „Paukenschlag“ schreiben ihm da Freunde, Bekannte und Geschäftspartner; loben ihn für seine Kompetenz und seine Identifikation mit Winningen; die meisten zeigen sich fassungslos. Da sitzt also ein Mann vor uns, der in seiner Arbeit aufging und für sich in Anspruch nehmen kann, dass die Außenwahrnehmung Winningsens und die Reputation unserer Gemeinde auch über die Region hinaus immer wieder auch in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit gebracht wurde. Warum kündigt so jemand? Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik haben nachgefragt.

Frank, nach dem Ausgang der letztjährigen Gemeinderatswahlen hattest Du einerseits besorgt, andererseits aber auch selbstbewusst geäußert: Ich werde weiter durch Leistung und Engagement überzeugen. Hast Du konkrete Rückmeldungen erhalten, inwieweit Dir das ggf. nicht gelungen sei?

Konkrete Rückmeldungen so gut wie nie. Den Ortsbürgermeister hat aber offenbar auch gar nicht interessiert zu erfahren, was ich alles mache und wie gut mir das gelingt. Von sich aus hat er den Austausch mit mir nur auf das Nötigste beschränkt und mich aus E-Mail-Verteilern gelöscht, mir Informationen vorenthalten und mich aus Vorgängen herausgehalten, die ich bis dato üblicherweise bearbeitet habe oder in die ich zumindest mit eingebunden war. Vergleichbares habe ich mit keinem seiner Amtsvorgänger erlebt. Auch zu meinem Anteil an besonderen Aktionen oder Veranstaltungen wie z. B. der Historischen Zinntafel

äußerte er sich nicht. Die Formulierung klarer Erwartungen erfolgte ebenso wenig wie konstruktive Kritik oder gar Lob, fundamentale Bestandteile professioneller Personalführung.

Mit Verbandsbürgermeister Bruno Seibeld hat erklärtermaßen ein klärendes Gespräch mit Dir und Ortsbürgermeister Rüdiger Weyh stattgefunden, von dem es im letzten „Uhlenspiegel“ noch geheißsen hat, es sei grundsätzlich gut verlaufen und man strebe eine verbesserte Zusammenarbeit an. Dazu ist es – zumindest Deines Erachtens – offenbar nicht gekommen?

Leider war Rüdiger Weyh meinem Wunsch und der Anregung auch mehrerer Ratsvertreter, eine professionell begleitete Mediation oder Supervision durchzuführen, nicht nachgekommen. Natürlich habe ich mich dem von ihm gewünschten Gespräch mit Verbandsbürgermeister Bruno Seibeld dann nicht verweigert. Darin wurde ein Jour fixe zum wöchentlichen Austausch vereinbart. Dieser findet auch seither statt, wobei in erster Linie Themen des Alltagsgeschäftes angesprochen werden. An Entscheidungen bzw. deren Vorbereitung zu grundsätzlichen Themen im Bereich Tourismus wurde ich jedoch weiter nicht mehr beteiligt.

Sich mit jemandem nicht gut oder sogar schlecht zu verstehen, ist das Eine. Wenn insoweit aber keine unmittelbaren Angriffe erfolgen, kann man für sich oft dennoch einen „Modus Vivendi“ für den Umgang damit finden. Für Dich kam letztlich dennoch nur die Kündigung infrage?

Da ich in wesentliche Vorgänge nicht eingebunden und quasi „ausgebootet“ wurde, empfand ich diese Situation als zunehmend unerträglich und als überaus belastend mit konkreten gesundheitlichen Folgen. Ohne die Hilfe durch professionelle Supervision wäre mein physischer und psychischer Zustand gewiss deutlich schlechter. Eine ärztlich

verordnete dreiwöchige „Auszeit“ konnte eine kurzfristige Entlastung bringen. Die danach aber unverändert unerträgliche Situation am Arbeitsplatz macht mir eine weitere Zusammenarbeit mit Herrn Bürgermeister Weyh, dessen Ziel es letztlich ist, die Position des Verkehrsamtsleiters abzuschaffen, unmöglich, so dass ich zur Abwendung weiterer gesundheitlicher Schäden keine Alternative zu einer Kündigung meines Arbeitsverhältnisses sah.

Deine professionelle Unterstützung wird nicht zuletzt Touristik Winnigen bei der Ausrichtung des Moselfestes oder einem internationalen Folklorefestival fehlen. Was stimmt dich zuversichtlich, dass es die genannten Feste auch in Zukunft geben wird?

Einem weiter hoch motivierten und kompetenten 1. Vorsitzenden Andi Lang sowie auch den anderen Mitgliedern im Vorstand traue ich das zu. Natürlich werden sie sich wohl auf ein Kerngeschäft (Eierkibben, Moselfest, Folklorefest) beschränken müssen. Darüber hinaus bleibt es natürlich wünschenswert, dass Touristik Winnigen – abgesehen von meinem aktuellen Büro – noch Lagerräume, die Akten- und Kleiderkammer für das Festspiel im Rathaus, erhalten bleiben können. Übrigens entrichtet Touristik Winnigen für diese Räume auch einen kleinen Beitrag an die Gemeinde.

Viele Gewinnerinnen und Gewinner kennen zumindest Teile Deines umfassenden Wirkens zum Wohle Winnigens. Wird uns auch nach Deinem Ausscheiden zumindest etwas davon erhalten bleiben?

Ich weiß, dass ich für mich selbst einen Umgang finden muss, wenn einiges meines bisherigen Wirkens sich nicht weiter so entwickeln sollte wie bisher. Unabhängig davon möchte ich mich weiter für die kulturellen Bereiche engagieren wie die Kunsttage, einer Präsenz des Mosel-Musik-Festi-

vals in Winnigen und des Internationalen Musikfestivals unter Federführung des Cellisten Benedikt Klöckner mit Unterstützung der evangelischen Kirchengemeinde. Auch werde ich an diversen Publikationen weiter mitarbeiten wie z.B. einer Darlegung über das Wirken des Winniger Architekten Ferdinand Bernhard.

Was wünschst Du den Verantwortlichen der Gemeinde in Verwaltung und Rat für die Zukunft?

Zunächst mal das Gewinnen einer kompetenten Nachfolge für Beate Zimmermann, die ja auch zum Jahreswechsel ihren Dienst beendet; ein Bewusstsein für die gute Außenwirkung, die Winnigen über seine Grenzen hinaus hat und welche Ausdruck einer guten Kontaktpflege und eines breiten Netzwerks ist, woraus sich das Gesamt-Mosaik „Winnigen“ mit einigen großen aber auch vielen kleinen Steinen bisher fügt. Auch für das Arbeitsfeld „Friedhof“ oder für in relativ naher Zukunft anstehende weitere Personalentscheidungen wünsche ich eine glückliche Hand zumal die gewählten Vertreter in der Verwaltung ihr Amt i.d.R. kürzer wahrnehmen als festangestellte Bedienstete.

Du bist mit Dir und Deiner Entscheidung im Reinen?

Uneingeschränkt – Ja.

Frank, wir danken Dir für das Gespräch.

Zum Schluss lohnt es sich, eine der eingangs erwähnten Mails zu zitieren. Da schreibt jemand: „Denn ganz ehrlich, gäbe es an der Mosel mehr solche engagierten, weitsichtigen, kreativen und dabei ungeheurer strukturiert denkenden Menschen/Touristiker, die Region stünde völlig anders da“. Nun, Ortsbürgermeister Weyh dürfte das vermutlich anders sehen und auch eine eigene Interpretation der oben geschilderten Dinge haben.

Zudem ist anzunehmen, dass auch ein Frank Hoffbauer nicht nur Gönner im Ort hat. Fest steht aber, dass sein Abschied und auch der Beate Zimmermanns ein tiefes Loch in der Ortsgemeindeverwaltung hinterlassen dürfte! Man kann gespannt sein, wie lange es dauert, bis sich die Gemeinde davon erholt.

Hans-Joachim Schu-Knapp und Günter Chrubasik

Eine Institution quittiert den Dienst

Dass Frank Hoffbauer mit einem eher früheren Renteneintritt liebäugelte, war grundsätzlich bekannt. Dass er nun aber sogar die wahrscheinliche Arbeitslosigkeit einer Weiterbeschäftigung vorzieht, ist dann doch ein „Hammer“, zumal noch der „Frühjahrs-Uhlenspiegel“ zu berichten wusste, dass nach einem vom Ortsbürgermeister angestrebten gemeinsamen Gespräch bei Verbandsbürgermeister Bruno Seibeld die Beteiligten guter Dinge seien hinsichtlich einer weiteren Zusammenarbeit.

Ja, Frank Hoffbauer ist streitbar, scheut keine konfrontative Auseinandersetzung und ist natürlich auch fehlbar.

Mit der Durchführung des Moselfestes von „Touristik Winnigen“ und maßgeblicher Unterstützung weiterer Veranstaltungen: Ostereier-Kibben, Höfefest sowie der Etablierung der Kunsttage und der internationalen Folklorefestivals hat er auch ausdrücklich und direkt mit für Gäste im Ort gesorgt.

Darüber hinaus war sein Verständnis als Verkehrsamtsleiter vorwiegend geprägt, für Winnigen allgemeine, ja herausragende Imagepflege zu betreiben wie mit der Betreuung von Journalisten vor Ort, der Organisation der Zinntafel, der Kontaktpflege zu den Ehrenwinzern und anderen einflussreichen Persönlichkeiten, der

Unterstützung des Betriebs der Vinothek „Im Spital“ als allgemein zugänglichem Aushängeschild für die Leistungen der Winninger Winzerschaft, sowie der Auslobung und Präsentation der August-Horch-Edition u.a.m. Hierüber bestand mit allen vorhergehenden Ortsbürgermeistern und Ratsmehrheiten Einvernehmen.

Auch für die Durchführung des Winninger Wochenmarktes war stets Verlass auf seine Kontakte und seine strukturierten, organisatorischen Fähigkeiten. Ohne Frank Hoffbauer gäbe es kein Mosel-Musik-Festival in Winningen und hätte es auch keinen „Fröhlichen Weinberg“ auf dem Marktplatz gegeben, auch nicht die Erfolge im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“.

Hinzu kommen sein historisches Interesse und die insoweit vertieften Kenntnisse, die zu regelmäßigen Beiträgen im Heimatbuch des Kreises führten und die in der Winninger Ortschronik im Jahr 2007 gipfelten, die auch in Fachkreisen hochgelobt wurde. Sogar an der Werbe-Aktion zur Gewinnung von Frau Dr. van Dinter als Nachfolge von Dr. Hannappel hat er sich maßgeblich beteiligt. Zudem hat er sich als „Mann vor Ort“ immer wieder auch um allgemeine gemeindliche Angelegenheiten gekümmert, um die sich dann weder Ortsbürgermeister noch Beigeordnete kümmern mussten, ohne es dabei aber an der gebotenen Loyalität vermissen zu lassen.

Für wen natürlich als Maßstab zur Bewertung von Frank Hoffbauers Leistungen ausschließlich die Frage dient, für wie viele Gäste er konkret gesorgt hat in den Beherbergungs- und Gastronomie-Betrieben, der mag nur bedingt zufrieden oder sogar unzufrieden mit den für ihn insoweit wahrgenommen Ergebnissen sein. So wird es sicher einige geben, die Winningen ab nächstem Jahr von einem „ineffektiven Kostenfaktor“ befreit sehen.

Die meisten Gewinnerinnen und Gewinner wissen oder ahnen zumindest, was unserer Gemeinde mit dem Ausscheiden von Frank Hoffbauer aus seinem/unserem Amt verloren geht. Frank Hoffbauer ist hochkompetent, extrem gut vernetzt, intelligent, niveauvoll, kreativ und ein engagierter Herzblut-Winninger. Er ist aber auch nicht weniger sensibel. Alle, die dies wissen, empfinden daher nun eine große Traurigkeit.

Mehr als 50% des guten Ansehens, das Winningen über seine Grenzen hinaus genießt, stehen in direktem oder indirektem Zusammenhang des konkreten Wirkens von Frank Hoffbauer. Einen wie ihn werden wir nicht mehr bekommen, und so mancher wird so manches Mal irritiert bis schmerzhaft die Lücken registrieren müssen, die er hinterlässt. So bleibt uns allen erst mal, Frank Hoffbauer großen Dank auszusprechen, seine Entscheidung zu respektieren und ihm Gesundheit und alles Gute für die Zukunft zu wünschen.

Für Touristik Winningen, die Gemeindeverwaltung und den Gemeinderat gilt es nun, sich mit sehr vielen Fragen zu beschäftigen, und möglichst gute Entscheidungen für die Zukunft Winningsens zu treffen. Ja, Winningen ist eine Tourismusgemeinde. Es ist aber vor allem das, was die Gewinnerinnen und Gewinner aus Winningen machen. Im Vordergrund stehen dabei die Vereine mit ihren ehrenamtlich tätigen Vorständen und Mitgliedern.

Hans-Joachim Schu-Knapp

Bernd Engelmann nimmt Abschied von der gemeindlichen Gremienarbeit

„Ich möchte mich dieser beruflichen Herausforderung stellen!“, so fasste FBL-Gemeinderat Bernd Engelmann die Gründe seines Abschieds von Rats- und Gremienarbeit zusammen.

„In meinem Alter ist es ein besonderes Vertrauen meiner Vorgesetzten, wenn sie mich mit einem derart komplexen und interessanten Projekt beauftragen, welches zudem auf mehrere Jahre ausgelegt ist.“

„Die Arbeit ist sehr reizvoll, wird mich nochmal fordern und wird mich viel Zeit kosten. Leider werde ich dann, zu dieser Erkenntnis bin ich nach vielen schlaflosen Nächten gekommen, keinen Raum mehr für die zeitintensive kommunalpolitische Arbeit finden. Ich würde dem Mandat einfach nicht mehr gerecht werden können.“

Hier gilt es für den diplomierten Wirtschaftsingenieur offensichtlich, nochmal eine berufliche Herausforderung zu meistern.

Wer Bernd Engelmann kennt, weiß, dass ihm dieser Schritt nicht leicht gefallen ist. 30 Jahre kommunalpolitische Arbeit zum Wohle seiner Heimatgemeinde, in der er geboren und aufgewachsen ist.

Welche große Leistung von ihm, über so viele Jahre Beruf, Familie und ehrenamtliche Arbeit miteinander zu verbinden. Zudem war Bernd Engelmann in Rats- und Gremienarbeit immer gerne gesehen, galt er doch stets als Brückenbauer zwischen zuweilen streitenden Parteien. Sich so lange dieser Aufgabe und Verantwortung zu stellen trotz auch hinzunehmender Niederlagen und Enttäuschungen, ist gelebte Demokratie pur. Entsprechend hat er sich auch ausdrücklich um Winningen verdient gemacht. Die FBL ist diesem so sehr sympathischen Menschen zu großem Dank verpflichtet Dank für die Wahrnehmung seines

Mandates, Dank für seine Mitarbeit im FBL-Vorstand und Dank dafür, dass er so vielen einfach ein guter Freund ist. Auf Bernd Engelmanns Platz im Gemeinderat wird Manfred Traus nachfolgen.

Günter Chrubasik



Mehr Informationen über die FBL Winningen e.V. finden Sie im Internet unter <http://fbl-winningen.de>

Dorfblatt Impressum:

30. Jahrgang, Ausgabe 72, Juli 2020

Herausgeber: Freie Bürgerliste Winningen e.V.

Am Rosenberg 7, 56333 Winningen

Redaktion: Wolfgang Schmid

Druck: PPM Druckstudio Winningen

Papierqualität: FSC® Papier (Produkte mit dem FSC-Siegel stammen aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern).

Spenden Sie gerne auf unser Konto
Volksbank Mülheim-Kärlich
IBAN: DE49 5706 4221 0000 4853 51

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autoren verantwortlich. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider.